

Stellungnahme

zu Oberschulreform, Landesgesetz und Richtlinien des deutschen Schulamtes

Mit großer Verwunderung stellt die Fachgruppe Deutsch an der Handelsoberschule Bozen fest, dass die Stundenanzahl im Fach Deutsch gekürzt wird; laut Berechnung sind in Zukunft in der Unterstufe 4 Stunden Deutsch (bisher 5), in der Oberstufe nur mehr 3 Stunden (bisher meist 4) vorgesehen. Gegenüber den gesamtstaatlichen Stundenplänen (die in jeder Klasse 4 Stunden muttersprachlichen Unterricht vorschreiben) stellt dies eine Verschlechterung dar. Es ist unverantwortlich zu verlangen, dass in Südtirol der muttersprachliche Unterricht weniger Stunden zugewiesen bekommt als im restlichen Italien. Wir als Sprachminderheit mit immer mehr Kindern aus binationalen Familien, Dialektsprechern und einem steigenden Ausländeranteil können uns diese Reduktion nicht leisten. Die Wirtschaft wirft uns außerdem ständig vor, dass die Schulabgänger zum Teil die Muttersprache nicht mehr richtig beherrschen. Wer sich den Entwurf der Oberschulreform mit den vielen Kompetenzen und Zielen, die wir im Fach Deutsch erreichen sollen, ansieht, erkennt, dass es unverantwortlich ist, Stunden zu reduzieren. Es ist eine Utopie zu glauben, diese Kompetenzen würden von anderen Fächern vermittelt, wie die Politiker/Innen ständig behaupten.

Das Fach Deutsch soll nämlich nicht nur korrektes Sprechen und Schreiben in all seinen Facetten vermitteln, sondern auch Kenntnisse in der Literatur, Umgang mit Sachtexten, Einsicht in Sprache, Film- und Theaterkunde, Medienkompetenz; vorbereiten auf Bibliotheksführerschein und Rhetorikwettbewerbe; dazu wird eine immer stärkere Individualisierung des Unterrichts gefordert. Zudem werden von außen stets neue Anliegen an die Schule herangetragen, die in den technischen Oberschulen in den allermeisten Fällen beim Deutschlehrer landen (Suchtprävention, Aktionen gegen Rassismus und Rechtsextremismus..), sie alle sind sicher wichtig, ja unverzichtbar; wo bleibt dann aber noch die Zeit für das Kerngeschäft, wenn man das Stundendeputat reduziert?

Die Reduktion von Geschichte ist an mehreren Schultypen vorgesehen: Dies ist in Südtirol problematisch, weil wir ja lokale, nördliche“ und „südliche Themen erarbeiten müssen, oft genug mit unzureichenden Arbeitsmitteln (bundesdeutschen Schulbüchern), andererseits die Pflege eines differenzierten Geschichtsbewusstseins und die Erarbeitung eines abgerundeten Geschichtsbildes für eine Minderheit unverzichtbar sind.

Der allgemeinbildende Ansatz ist an allen Schulen sehr weit zurückgestutzt, so sehr, dass sie in Hinkunft Mühe haben werden, ihre Absolventen auf ein erfolgreiches Universitätsstudium vorzubereiten. Damit sinken die Chancen der Südtiroler Studenten bei Aufnahmeprüfungen im Wettbewerb mit den anderen. Den besuchenden Schülern ist damit nicht gedient.

Bei den geforderten 4,5 Stunden am Vormittag, gäbe es, wenn man bei der Fünftageswoche bleiben will, sehr viel Nachmittagsunterricht; ist das wünschenswert und sinnvoll?

Für eine Ganztagschule haben wir die Ausstattung nicht, Schüler und Eltern würden sie ablehnen; auch sind Nachmittagsstunden nicht ergiebiger als Stunden am Vormittag.

Die zu erreichenden Kompetenzen sind einfach aus dem „Lehrplan für das Biennium und dem für das Triennium“ abgeschrieben und zusammengefasst, man kann nichts Neues entdecken, vieles ist widersprüchlich und es gibt überhaupt keinem Zusammenhang mit einer Reduktion der Lehrstunden.

Eine Reihe von Kompetenzen, die für die 5. Klasse gelten sollen, sind dringend zu überarbeiten (manche Inhalte werden bereits in vorhergehenden Jahren erarbeitet; andererseits müssen wir Inhalte behandeln und Kompetenzen schulen, die die Schüler unmittelbar auf die Abschlussprüfung vorbereiten).

Die in den Richtlinien enthaltene „Kompetenzbeschreibung“ könnte, wie in niedrigeren Schulstufen teilweise schon geschehen, von den Noten weg zu einer deskriptiven Bewertung führen, das entspricht nicht den staatlichen Vorgaben und führt vor allem zu mehr Bürokratie und Schreibearbeit; für wichtigere Tätigkeiten fehlt dann die Zeit.

Die Herabsetzung der Stundenverpflichtung pro Klasse führt dazu, dass jede Lehrkraft mehr Klassen übernehmen muss, und dass in manchen Klassen der Deutsch- und Geschichteunterricht nicht mehr von ein und derselben Lehrkraft gegeben wird, was zum Verlust wertvoller Synergien führt.

Die Arbeit in der Klasse leidet darunter, für die einzelnen Schüler, für Vorbereitung und Korrektur bleibt dann weniger Zeit.

Insgesamt müssen diese Bestimmungen, wenn sie das Ziel der Reform erreichen sollen, grundlegend überarbeitet werden und es ist darauf zu achten, dass die Fächer Deutsch und Geschichte angemessen im Curriculum vertreten sind und dass die Anzahl der zugewiesenen Stunden und die Anforderungsprofile korrelieren.

Bozen, 06.10. 2010

Die Fachgruppe Deutsch

an der Handelsoberschule Bozen